

Deutscher Industriestandort steht für Präzision

Zentrale Aufbereitung für 30 Länder – Bayer-Rapssaatgut geht vom Band – Ehrgeizige Wachstumsziele

Seit dem Einstieg in den Markt für Rapssaatgut in Europa investiert Bayer weiter kräftig. Bei dem Konzern, der auch Pflanzenschutzmittel herstellt, gehört eine Anlage zur Saatgutaufbereitung und -beizung dazu.

Die neue Aufbereitungsanlage für Rapssaatgut in Monheim ist ein Meilenstein im europäischen Saatgutgeschäft für das Unternehmen Bayer. Das erste Bayer-Rapssaatgut aus der Monheimer Anlage wird im Spätsommer 2016 auf deutschen Äckern ausgesät.

15 Mio. € hat sich Bayer das neue Zentrum für die Rapssaatgutaufbereitung kosten lassen. Das beeindruckt mit einer Grundfläche von 9 000 Quadratmetern und einer Jahreskapazität von derzeit maximal 6 000 t Rapssaatgut. „Monheim ist die neue logistische Rapssaatgut-Drehkreuz für Europa, den Mittleren Osten und Afrika“, sagt Ferdinand Schnitker, Bayer-Betriebsleiter der Aufbereitungsanlage. Etwa 20 Prozent des in der Anlage aufbereiteten Saatguts ist für den deutschen Markt bestimmt – Tendenz steigend.

Saisonaler Hochbetrieb

Im Mai dreht sich noch nicht allzu viel. „Die Ruhe vor dem Sturm“, meint der Betriebsleiter. Ab Juni bis in den August hinein wird Hochbetrieb herrschen. Dann sind neben den sieben festangestellten Mitarbeitern noch mindestens zehn Aushilfskräfte zusätzlich im Einsatz, um das Winterraps-Saatgut für die Herbst-



Ordnung für den großen Markt: Saatgutlager in Monheim.

aussaat rechtzeitig auf den Weg zu bringen. Die Aufbereitung des Sommerrops-Saatguts fällt in das 1. Quartal eines Jahres.

Es ist kein Zufall, dass das europäische Saatgutzentrum in Monheim und nicht an irgendeinem anderen Standort errichtet wurde. Zum einen zählen die deutschen Landwirte gemeinsam mit den benachbarten französischen Kollegen zu den wichtigsten Abnehmern von Rapssaaten. Zum anderen profitiert die Anlage von Synergien mit anderen Geschäftsaktivitäten am Standort wie dem Bayer-Beizzentrum. Nicht zuletzt schätzt man die in Deutschland und in der Region vorherrschende positive Einstel-

lung des Geschäftsumfelds zur Industrie.

Betrachtet man die gesamte Zeitschiene einer Sortenentwicklung, ist Monheim nur ein kurzer, aber essenziell wichtiger Zwischenstopp. Die ankommende Rohware, davon sind 80 Prozent Winterraps, stammt von den Feldern ausgesuchter Vermehrer auf der ganzen Welt. Der Schwerpunkt ist Europa und 90 Prozent des Saatgutes sind Hybridsorten.

Das Saatgut wird in der Monheimer Aufbereitungsanlage getrocknet, gereinigt, eingehend auf Qualität überprüft, gebeizt sowie anschließend für den Endabnehmer verpackt. In diesen Prozessen kommen modernste Tech-

nologien zum Einsatz. Sie bilden das Herzstück des neuen Zentrums. „Die große Herausforderung liegt darin, die Saatgutqualität in der gesamten Lieferkette zu erhalten, so lange, bis das Saatgut beim Landwirt in den Boden kommt“, sagt Schnitker. „Qualitätsmanagement ist deshalb das zentrale Element“, fährt er fort. „Die Prozessqualität ist vor allem bei der Herstellung von Hybrid-Saatgut ausschlaggebend.“

Die Saatgutaufbereitungsanlage arbeitet nach neuesten Standards, vor allem im Bereich der Feinreinigung. Nach der Größenreinigung über die klassische Siebreinigung gelangt das Saatgut über Spiraltriebe und Ge-

wichtsausleser in den optischen Sortierer. Mit dieser Technik erzielt man in Monheim Reinheitsgrade von 99,8 Prozent, was deutlich über dem gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 98,5 Prozent liegt.

Eigene Qualitätsanalyse

Die unternehmensinterne Endkontrolle der Beizqualität erfolgt mittels Heubach-Test und Beizgradanalyse. Nach jedem Durchgang wird die Anlage komplett gereinigt. „Unsere Abnehmer kommen aus dem gesamten Raum Europa, Mittlerer Osten und Afrika. Insgesamt versorgen wir diesen Markt mit 30 verschiedenen Hybridsorten. Dementsprechend unterschiedlich sind die Anforderungen an das Saatgut“, erläutert Schnitker. So sei beispielsweise in Deutschland die neonicotinolde Beizung derzeit untersagt, eine Beizung gegen Auflaufkrankheiten mit TMTD und DMM sei jedoch möglich. „Andere Abnehmerstaaten, vor allem außerhalb Europas, haben da andere Vorgaben.“ Insgesamt beliefert das Saatgutaufbereitungszentrum Abnehmer in 30 Ländern.

In Deutschland wächst auf rund 1,4 Mio. ha Raps, von diesem Kuchen möchte Bayer zu künftig ein gutes Stück abhaben. In den USA und in Kanada ist das Unternehmen bei Sommerrops bereits seit vielen Jahren Marktführer. Die Messlatte liegt also hoch.

Friederike Krick,
Freie Journalistin, Koblenz

Optimaler Ertrag durch Stickstoff-Effizienz

Die Novellierung der Düngeverordnung stellt Rapsanbauer vor neue Herausforderungen. Neue Hybriden weisen meist eine höhere Effektivität hinsichtlich der Stickstoffausnutzung auf, angeben als Ertrag je Kilogramm Stickstoff pro Hektar. Aber nicht alle Rapssorten, die den Stickstoff effektiv ausnutzen, können ihn auch effizient nutzen, indem sie den verfügbaren Stickstoff unter verschiedenen Bedingungen optimal in hohe Erträge umwandeln. In mehrjährigen Versuchen von Dekalb wurde im Herbst nicht gedüngt, hingegen im Frühjahr unter Berücksichtigung des N-Minwertes auf einem Niveau von 100 kg N/ha, 150 kg N/ha und 200 kg N/ha. Es zeigten sich deutliche Unterschiede: Reagierten die Sorten bei der Reduktion des N-Angebots im Durchschnitt mit einem Ertragsrückgang um gut 6 Prozent, verminderte sich der Ertrag der stickstoffeffizienten Hybridsorte nur um knapp 4 Prozent. Ganz anders das Bild bei der Erhöhung der Stickstoffzufuhr: Im Durchschnitt gab es einen Ertragszuwachs um knapp 4 Prozent, die stickstoffeffiziente Hybridsorte legte um über 8 Prozent zu. Zur Aussaat 2016 kündigt Dekalb seine erste stickstoffeffiziente Winterraps-Hybride an. az

Mehr Zeit für die Herbizidbehandlung

Clearfield-System bewährt sich an schwierigen Standorten – Junge Pflanzen werden geschont

Die Herausforderungen im Rapsanbau sind bundesweit unterschiedlich. Herbizidresistente Sorten zeigen ihre Vorzüge unter komplizierten Anbaubedingungen.

Die Bodenbeschaffenheit und das hartnäckige Auftreten von Unkräutern bereiten insbesondere in Franken den Landwirten große Probleme. Der Agrarbetrieb Hahn GdB aus der Region Frankenwald hat deshalb im Jahr 2015 zum ersten Mal seinen Raps mit dem Clearfield-System angebaut. Das Clearfield-Produktionssystem ist eine Kombination aus einem Clearfield-Herbizid der BASF und dazu passenden Clearfield-Raps-Hybridsorten verschiedener Züchterhäuser.

Grund für die Umstellung im Frankenwald waren unzureichende Bekämpfungsmöglichkeiten gegen Problemunkräuter wie Hirtentäschel oder Hellekraut. Ein weiterer Aspekt war der Standort des Betriebes. In höheren und somit kühleren Lagen wie im Frankenwald entwickeln sich Clearfield-Sorten vor allem in der Jugendphase deutlich stabiler. Daneben spielt bei unbeständigen Witterungsverhältnissen das längere Anwendungs-

fenster von Clearfield-Herbiziden eine wichtige Rolle. Der Raps kann zunächst ungestört auflaufen, die Herbizidanwendung erfolgt flexibel nach dem ersten Aufkommen von Unkräutern. Dadurch erfolgt eine sehr gezielte Behandlung der Verunkrautung und die Rapspflanze wird aufgrund der hohen Kulturverträglichkeit während ihrer Jugendentwicklung geschont. Diese Vorteile bestätigten sich im ersten Anbaujahr auch im Frankenwald. Betriebsleiter Gerhard Hahn sieht damit die Standortnachteile seiner Flächen beim Rapsanbau wettgemacht: „Der Rapsbestand hat sich vor dem Winter bereits hervorragend etabliert. Gerade in unserer herausfordernden Region zeigen sich die Vorteile des Clearfield-Systems sehr deutlich auf dem Acker.“

Bundesweit fördert die zunehmend praktizierte reduzierte Bodenbearbeitung den Aufbau eines erhöhten Unkraut-Samenpotenzials und die Keimung sowie das Auflaufen von Unkrautarten. Vor allem Storchschnabel-Arten, Klettenlabkraut und Kamille-Arten sind als Problemunkräuter im Rapsanbau zu nennen.

Vor allem in den neuen Bundesländern erschwert Trockenheit in Verbindung mit reduzierter Bodenbearbeitung die Unkrautbekämpfung. Von Trockenheit profitieren besonders Unkrautarten mit geringem Keimwasserbedarf wie Vogelmiere, Storchschnabel und Klatschmohn. Außerdem gibt es trocken-



Sauberer Bestand: Ausfallraps und Unkräuter sind beseitigt.

heitstolerante Unkräuter aus der Familie der Kreuzblütler, zu der auch der Raps zählt.

Auf dem Betrieb Hahn spricht eine Reihe von Faktoren für den Einsatz des Clearfield-Systems – wie reduzierte Bodenbearbeitung, späte Getreideernte, hohe Strohmengen, häufige Trockenphasen im Sommer, Problemunkräuter und ein Bodensamenvorrat an Ausfallraps. Mit diesen Besonderheiten kommen herkömmliche Bodenherbizide oftmals nur schwer oder teilweise gar nicht zurecht. Das neueste Herbizid Clearfield-Clentiga bietet eine noch höhere Flexibilität bei der Wahl des Anwendungstermins und kann mit Blatt- und Bodenherbiziden kombiniert werden.

Die Prognose 2016 für den Rapsanbau ist positiv zu bewerten. Die derzeitige Entwicklung der Erzeugerpreise weist auf einen Flächenanstieg im Raps hin. Die Bestände entwickeln sich im aktuellen Vegetationsverlauf bundesweit sehr gut. Ausreichende Niederschläge traten in der Schotenfüllphase zur richtigen Zeit ein.

Dr. Alfons Schönhammer,
BASF Pflanzenschutz Deutschland